

Rhein-Main

Jedes dritte Unternehmen wird Opfer eines Cyber-Angriffs

Eine Studie der Commerzbank zeigt, dass Kriminalität im Netz längst auch im Rhein-Main-Gebiet weit verbreitet ist. Die Folgen sind verheerend.

Von DANIEL SCHLEIDT



© dpa

Cyberkriminelle werden immer professioneller.

Anfang November sorgte die Nachricht für Aufsehen, dass Cyber-Kriminelle beim Dax-Konzern Continental in Hannover große Datenmengen entwendet und sie zum Teil im Darknet veröffentlicht haben. Der Fall zeigt, dass selbst große Konzerne Opfer solcher Attacken werden können. Dem Branchenverband Bitkom zufolge liegt der Schaden, der der deutschen Wirtschaft jährlich durch Diebstahl von IT-Ausrüstung und Daten, Spionage und Sabotage entsteht, bei rund 203 Milliarden Euro. Nun hat die Commerzbank 2500 Unternehmen mit einem Umsatz von bis zu 15 Millionen Euro, davon etwa 100 aus dem Rhein-Main-Gebiet, zum Thema Cybersicherheit befragt.

Die Studie zeigt, dass Kriminalität im Netz längst auch im Rhein-Main-Gebiet weit verbreitet ist. Denn der Befragung zufolge war bereits jedes dritte Unternehmen in Rhein-Main Opfer eines Cyber-Angriffs. Bei mehr als der Hälfte der Unternehmen im Rhein-Main-Gebiet (58 Prozent) wurde dabei versucht, Daten durch Phishing-Mails zu entwenden. Bei gut einem Drittel wollten Externe das Vertrauen von Mitarbeitenden ausnutzen, um sensible Daten zu erhalten. Aber auch der Diebstahl von Passwörtern, die Umleitung von Zahlungsströmen und die absichtliche Überlastung von Servern sind Erfahrungen, die Unternehmen aus der Region bereits machen mussten.

Der ausschlaggebende „Faktor Mensch“

„Die Zahlen sind alarmierend“, sagt Siegfried Goy, der das Geschäft mit Unternehmenskunden der Commerzbank in Frankfurt leitet und mit seinem Team rund 31.000 Betriebe betreut. Goy vermutet, die Dunkelziffer, also die Zahl der Fälle, die gar nicht erst bemerkt worden seien, sei vermutlich deutlich höher. Zudem berichtet Goy aus Gesprächen mit Unternehmern, dass die Angriffe immer professioneller ausgeführt würden.

Die Schäden sind zum Teil beträchtlich und liegen laut Dominik Prinz, der als Gebietsleiter Unternehmenskunden in ganz Hessen betreut, häufig im sechsstelligen Bereich. Jedem vierten Unternehmen in Rhein-Main, das Opfer eines Angriffs war, sind der Studie zufolge Schäden entstanden, sei es finanzieller Natur, sei es durch den Verlust von Kunden, Daten oder Vertrauen. Auch der Imageschaden kann für Unternehmen beträchtliche Folgen haben. Prinz sagt, häufig sei der „Faktor Mensch“ ausschlaggebend dafür, ob eine Attacke Erfolg hat oder nicht. Fast neun von zehn Betrieben, die einen Angriff registriert haben, gaben an, dass die Aufmerksamkeit der Geschäftsführung oder von Mitarbeitern dafür gesorgt hätten, Schlimmeres zu verhindern. Aber auch der Einsatz von professioneller Sicherheits-Software hat viele Betriebe demnach geschützt.

Prinz sagt, für kleinere und mittelständische Betriebe könne ein Cyber-Angriff womöglich existenzbedrohende Folgen haben. Trotz dieser Gefahren sehen zwei Drittel der Betriebe in Rhein-Main derzeit keine Notwendigkeit, weitere Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Immerhin jeder sechste Betrieb will aufrüsten, zum Beispiel durch neue Software-Lösungen, die Schulung von Mitarbeitern oder durch die Verlagerung von Unternehmensdaten zu einem Cloud-Dienstleister.

In Frankfurt hat die Commerzbank laut Prinz noch keine Fälle zu beklagen, in denen Unternehmen wegen Cyber-Attacken Insolvenz anmelden mussten. „Doch Cybersicherheit wird für unsere Kunden immer wichtiger“, so Prinz.

Quelle: F.A.Z.